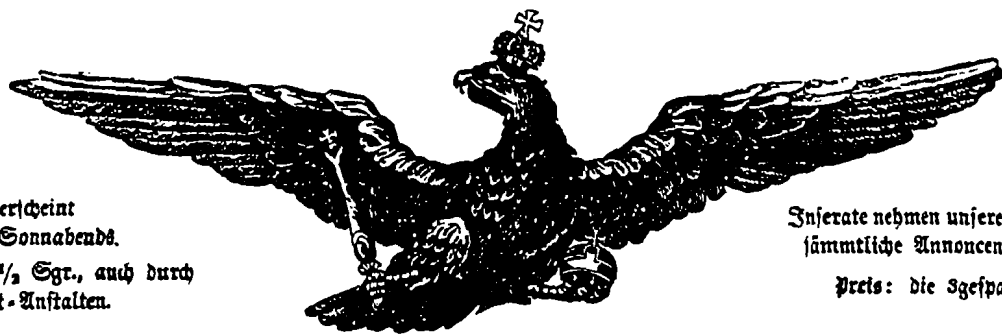


# Teltower Kreisblatt.

N<sup>o</sup>. 64.

1872.



Dies Blatt erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Preis: pro Quartal 10 $\frac{1}{2}$  Sgr., auch durch  
die Kaiserl. Post-Anstalten.

Inserate nehmen unsere Agenturen im Kreise und  
sämmliche Annoncen-Büreaus für und an.

Preis: die 3gespalt. Zeile 1 $\frac{1}{4}$  Sgr.

17. Jahrg.

Berlin, den 1. August.

3. Quartal.

## Am tliches.

Berlin, den 8. August 1872.

Der Schulze Kübler zu Löwenbruch, welcher, nachdem er schon früher das Amt eines Gerichtsschöppen bekleidet, seit dem Jahre 1869 das Schulzenamt zu Löwenbruch verwaltet hat, ist kürzlich verstorben.

Derjelbe hat die Obliegenheiten seines Amtes beständig in treuer und hingebender Weise erfüllt und entledige ich mich gern der Pflicht, dieses hierdurch noch besonders öffentlich anzuerkennen.

Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

Potsdam, den 3. August 1872.

### Eröffnung der Kleinen Jagd.

Es verbleibt in diesem Jahre bei der Vorschrift des §. 1 des Wild-Schongesetzes vom 26. Februar 1870, wonach die sogenannte Kleine Jagd auf Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Hafelwild und Wachteln am 1. September d. Js. eröffnet wird.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Berlin, den 8. August 1872.

Der Bauer Johann Christian Friedrich Ziederich zu Löwenbruch ist an Stelle des verstorbenen Schulzen Kübler zum Schulzen dieser Gemeinde ernannt, bestätigt und vereidigt worden.

Der Königl. Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

## Unterhaltendes

### Lady Macbeth.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Frau Dorn lächelte, und ihr bleiches Gesicht färbte sich etwas röther. „Wer kann das sagen? Ich liebe nur meine Tochter und ich vertraue Ihnen, daß sie dennoch durch Sie glücklich werden wird.“

„Das soll sie auch, ich nehme meinen Abschied, kaufe mir ein Gut — Teufel, hätte mir mein Oheim erst geschrieben!“ unterbrach der Offizier selbst seine Phantasien, „nun ich hoffe das Beste. — Ihr Rath war, wie immer, vortrefflich, daß ich mich an Hedwig wenden und an ihren Edelmuth appelliren sollte, das ist Etwas, wo sie sich in ihrer ganzen Größe zeigen kann.“

„Ihr Oheim wird schwerlich nachgeben,“ bemerkte Frau Dorn. „Er muß!“ entgegnete Ewald, und sein frisches blühendes Gesicht zeigte einen wilden Trop. „Wenn er mir für den Anfang einige Tausend Thaler giebt, dann mag er brummen, so viel er will.“

Es klopfte, und ein Offizierbursche steckte vorsichtig den Kopf herein: „Herr Lieutenant haben befohlen, das Brief nachzubringen,“ begann der Bursche, dessen gebrochenes Deutsch den

Polen verrieth. „Gieb her!“ rief Ewald ungeduldig und riß dem Soldaten den Brief aus der Hand. „Geh!“

Hastig las Ewald den Brief, während Frau Dorn den Ellenbogen auf das Fenster Sims stützte und jede Gesichtsmuskel des Lesenden scharf beobachtete. Ewald lachte wild auf, als er den Brief zu Ende gelesen, und ihn Frau Dorn einhändigend, sagte er voll Unmuth: „Hält mich der alte Mann für einen Knaben? Da lesen Sie!“

Der Brief war in elegantem Französisch geschrieben und Frau Dorn hatte Mühe, den Inhalt zu entziffern.

„Mein Herr Nefse! Es freut mich, daß Sie sich durch eine kleine Liebchaft die Zeit zu vertreiben wissen. Morgen reise ich zu ihrer Mama; ich erwarte Sie dort, und wir alten Leute werden Ihnen hoffentlich den Kopf wieder zurechtziehen. Schwagen Sie mir aber nicht mehr von Liebe und Leidenschaft, das hat keinen Sinn bei alten Weltmännern, wie ich Einer bin: bedenken Sie das Wort des großen Herzens-Anatomen Balzac: „Die Liebe ist die ärzte Falschmünzerin; sie weiß Kupfer für Gold auszugeben, aber leider wird man nur zu bald enttäuscht, und aus Gold wird Kupfer wieder.“

„Was werden Sie thun?“ fragte Frau Dorn gespannt.

Ewald blickte unschlüssig auf die Mutter seiner Braut. Sie hatte längst den jungen Mann durch die Ueberlegenheit ihres Geistes in Fesseln geschlagen; er war in ihren Händen wie weiches Wachs, und seine sonst unbändige, wilde Natur sträubte sich niemals gegen die Herrschaft dieser klugen und gewandten Frau. Sie besaß ein eigenes Talent, ihm das Leben behaglich zu machen, ja sie allein bildete den Kitt, der diese beiden jungen Herzen zusammenhielt. Adelheid war zu jung, zu feck und lebenslustig, zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um auf die Eigenheiten ihres Bräutigams zu achten, und nur den verstoßenen Winken Frau Dorn's gelang es, daß Adelheid dem jungen Offizier wie eine stets aufmerksame, liebeswürdige Frauengestalt erschien, die ihm einst das Leben zum Paradiese machen sollte. Ewald war ein verwöhntes Mutterköhnchen; hier bei Frau Dorn fand er zum ersten Mal jene Sorgfalt für all' seine kleinen Eigenheiten und Lieblichkeitsneigungen, die ihm das elterliche Haus in so reichem Maße geboten, die er überall schmerzlich vermißt, und die schwärmerische Neigung, die er für die Gouvernante Hedwig's gefaßt, wurde dadurch erst zu einem unauflösliehen Bande, das er weder zu zerreißen die Kraft noch den Willen hatte.

Leichtsinnig und etwas geistig beschränkt, wie viele seines Standes, fehlte ihm noch dazu jener sittliche Halt, der vor völligem Untergange schützt. Der junge Mann war froh, daß er Jemand gefunden, der für ihn dachte und ihn zu leiten suchte, ohne ihm, wie seine Mutter, durch trodene Moralpredigten lästig zu fallen. Frau Dorn hatte stets ein entschuldigendes Lächeln für sein tolles, thörichtes Treiben.

Wie liebenswürdig auch Frau Dorn sein konnte, sie war dennoch nicht beliebt, ja in der kleinen Stadt Goldbach beinahe gefürchtet. Trogdem sie vor vielen Jahren aus weiter Ferne hierher gezogen, waren doch dunkle Gerüchte über sie im Umlauf. Sie sollte zwei Männer gehabt haben, die Beide eines plötzlichen Todes verstorben — man munkelte, daß sie eine Nachwandlerin sei, und so war um diese Frau der Schleier eines häßlichen Geheimnisses gebreitet, der ihre Nähe für die guten Kleinstädter unbehaglich machte. Nur Ewald achtete nicht auf das Geschwäg;